

# «Wir wollen einem Ki

Familie Stuhr aus Eiken möchte

Nicht jedes Kind hat das Glück, in eine intakte Familie hinein geboren zu werden und behütet aufzuwachsen. Immer wieder kommt es vor, dass Behörden aus verschiedenen Gründen einschreiten und ein Kind fremdplatzieren müssen. Die Familie Stuhr aus Eiken ist fest entschlossen, ein Pflegekind bei sich aufzunehmen und ihm das Zuhause und die Geborgenheit zu bieten, die es bis dahin nicht hatte, und ihm damit eine möglichst gute Chance auf ein glückliches Leben zu bieten.

SONJA FASLER HÜBNER

Besucher werden im gemütlichen Zuhause der Familie Stuhr zuerst einmal von den beiden Hunden inspiziert, die sich danach auf Geheiss von Frauchen brav wieder in ihre Bettchen verziehen. Es ist warm an dem Tag und es bietet sich an, draussen zu sitzen, wo sich der Blick auf einen grossen Garten auftut, der ein richtiges Spielparadies für Kinder ist, mit Schaukel, Kletterturm, Trampolin und viel Grün.

## «Irgendetwas fehlt doch noch»

«Im Prinzip war unsere Familienplanung abgeschlossen», erzählen Mareike und Frank Stuhr, als wir am grossen Gartentisch sitzen. Sie stammt aus dem deutschen Essen. Dort, im dichtbesiedelten Ruhrgebiet, wo sie mit zwei Geschwistern aufgewachsen ist, fühlte sie sich nicht mehr wohl und zog schon vor Jahren nach Bad Säckingen. Hier lernte sie dann auch ihren späteren Ehemann kennen. Frank Stuhrs Eltern stammen ebenfalls aus Deutschland, aus der Nähe von Bremen, leben aber seit rund 50 Jahren in der Schweiz. Er ist in Rheinfelden aufgewachsen, als Einzelkind. «Ich hatte eine coole Kindheit, aber Geschwister haben mir trotzdem gefehlt», gesteht Frank Stuhr. Die beiden, die 2015 geheiratet und das Reihenhaus in Eiken bezogen haben, haben zwei Kinder, den neunjährigen Linus und die sechsjährige Tilda. Für Frank Stuhr (40) waren zwei genau richtig, für seine Frau Mareike (36) hätte es auch ein drittes sein dürfen. Sie findet bis heute «irgendetwas fehlt doch noch». Ein weiteres eigenes Kind kam zwar nicht in Frage, aber bald kam der Wunsch auf, ein Kind in Pflege zu nehmen. Eine Möglichkeit, die auch



Sie freuen sich auf ein weiteres Familienmitglied: Das Ehepaar Mareike und Frank Stuhr mit ihren beiden eigenen Kindern Linus und Tilda.  
Foto: Sonja Faslser

Frank Stuhr überzeugte. Zumal es in Mareike Stuhrs Familie schon positive Erfahrungen mit Pflegekindern gibt: Unter anderem hat eine Cousine ein Flüchtlingskind aufgenommen. Der Junge ist inzwischen erwachsen, ist aber ein vollwertiges Familienmitglied geblieben.

Es gab über Jahre viele Gespräche zwischen den Ehepartnern. «So etwas entscheidet man nicht von heute auf morgen, es ist ein Prozess», sagen die beiden. So stand für sie irgendwann fest: «Wir sind bereit. Wir haben noch Platz und wir wollen einem Kind, das bisher nicht so viel Glück im Leben hatte, ein Zuhause geben.» Bei ihren Erkundigungen über das Pflegekindwesen wurden sie bei der «Fachstelle Pflegekind Aargau» mit Sitz in Baden fündig. Die Fachstelle kümmert sich im Auftrag von Behörden um Pflegeplatzierungen für Kinder, deren Eltern aus diversen, oftmals sehr traurigen Gründen, nicht für sie sorgen können.

## Hohe Nachfrage

«Dabei ist uns wichtig, den Kindern bestmögliche Chancen zu geben und ihnen ein Umfeld zu schaffen,

in dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Unseren Pflegefamilien zollt grösster Respekt. Sich auf ein Pflegekind einzulassen, es aufzunehmen und den übrigen Familienmitgliedern gleichzusetzen, für dieses da zu sein, auch unter erschwerten Konstellationen, verlangt viel von allen Beteiligten. Diesen Kindern stets einfühlsam und geduldig zu begegnen, auch wenn diese oftmals, aufgrund ihrer Vergangenheit, schwierige Verhalten an den Tag legen – ist eine grosse Herausforderung», beschreibt Corinne Fischbacher die Tätigkeit der Fachstelle und bestätigt, dass die Nachfrage nach Platzierungen derzeit sehr hoch sei. «Wir sind dringend darauf angewiesen weitere Pflegefamilien zu finden, die sich für diese Kinder engagieren möchten. Wir suchen Menschen, die Kindern, meist im Kleinkind- oder Schulalter, ein behütetes Zuhause geben möchten – sei dies mittelfristig, langfristig oder während Wochenenden und Ferien zur Entlastung.»

Das Ehepaar Stuhr fühlte sich bei der Fachstelle von Beginn weg gut abgeholt, informiert und begleitet und beschloss, sich für ein «Dauer-

pflegekind» zu bewerben. Damit es für beide Seiten stimmt, wird die potenzielle Pflegefamilie quasi «durchleuchtet», unter anderem mit Vorlegen des Straf- und des Betreibungsregisterauszugs, was die Stuhrs voll und ganz unterstützen: «Schliesslich soll alles passen und man will dem Kind möglichst einen weiteren Wechsel ersparen, hat es doch schon ein Schicksal hinter sich, das es zu verarbeiten gibt.»

## Respekt vor der Aufgabe

Als künftige Pflegeeltern konnten sie Wünsche bezüglich des Kindes angeben. Die Familie Stuhr hielt sich damit aber bewusst zurück. Geschlecht oder Hautfarbe des Kindes spielen keine Rolle. Allerdings

## Infoanlass

**Laufenburg:** 26. Oktober  
19 bis ca. 20.30 Uhr  
kultSCHÜÜR, Hinterer Wasen 48,  
Anmeldung: bis 7 Tage vor dem  
Anlass an [info@pflegekind-ag.ch](mailto:info@pflegekind-ag.ch)

Mehr Infos und Geschichten aus  
Pflegefamilien sind zu finden  
unter [www.pflegekind-ag.ch](http://www.pflegekind-ag.ch)